

SPIRITUALITÄT

■ BOEHME KATJA, *Gott aussäen*. Zur Theologie der weltoffenen Spiritualität bei Madeleine Delbrêl (Studien zur systematischen und spirituellen Theologie 19). Echter, Würzburg 1997. (311).

Madeleine Delbrêl (1904–1964), Sozialarbeiterin in einem kommunistischen Arbeitervorort von Paris, Wegbegleiterin der ersten Arbeiterpriester, Leiterin einer Laiengemeinschaft, wurde nicht von ungefähr als „Konzilsmutter“ und als „Modell des Christen der Zukunft“ bezeichnet. Von ihr liegen in deutscher Ausgabe vor: Christ in einer marxistischen Stadt (Frankfurt 1974); Wir Nachbarn der Kommunisten (Einsiedeln 1975); Gebet in einem weltlichen Leben (Einsiedeln 1986); Der kleine Mönch (Freiburg 1991); Frei für Gott (Einsiedeln 1991); Leben gegen den Strom (Freiburg 1992). Einzelne Texte von ihr (Ball des Gehorsams, Spiritualität des Fahrrads, der kleine Mönch) sind weit verbreitet und häufig verwendet. Vor etwa zehn Jahren setzte eine intensivere Aufarbeitung der Biographie von Madeleine Delbrêl ein: Christine de Boismarmin, Madeleine Delbrêl: Mystikerin der Straße (München 1996); Marianne Heimbach-Steins, Unterscheidung der Geister – Strukturmoment christlicher Sozialethik (Münster 1994); Annette Schleinzner, Die Liebe ist unsere einzige Aufgabe (Ostfildern 1994); Gotthard Fuchs (Hg.), „... in ihren Armen das Gewicht der Welt“ (Frankfurt 1995); Themenheft „Entschluß“ 49 (1994).

Im Unterschied zu diesen Arbeiten ist es das Ziel dieser vorliegenden Freiburger Dissertation, die theologischen Implikationen und Strukturen im Leben und Denken Madeleine Delbrêls herauszuarbeiten, die ihr Glaubenszeugnis bestimmen. Sie hat ja keine systematisch theologischen Werke geschrieben. Und doch liegt ihrem Reden und Handeln eine theologische Systematik zugrunde.

Boehme zeichnet ein plastisches Bild des intellektuellen und geistlichen Profils von Delbrêl in Beziehung beziehungsweise in Auseinandersetzung mit dem Denken B. Pascals, der Spiritualität von Charles de Foucauld, Therese von Lisieux, der Mission de France, M. D. Chenu, der Ekklesiologie von Mystici corporis, J. Loeuw, G. Fessard. Damit liefert sie einen wichtigen Beitrag zur französischen Spiritualitäts- und Theologiegeschichte im Vorfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils. Zentrale Bedeutung hat dabei die Theologie der Inkarnation (S'incarner) und die Theologie der Welt (Welt als Sakrament, Dialektik des Weltverhältnisses, Präsenz, Apo-

stolat, Mission). Wie ist es heute möglich, als Christ zu leben, ohne sich von der Welt zurückzuziehen?

Zudem zeichnet sich die Arbeit durch eine äußerst präzise Kenntnis der Bibliothek und der Quellen aus. B. hat die Archive der Schriften durchgearbeitet und bereits einen Band herausgegeben und übersetzt (Leben gegen den Strom). Gegenwärtig besteht sicher eine gewisse Ratlosigkeit, wie sich der christliche Glaube im gesellschaftlichen Kontext zu realisieren hat. Von seinem prinzipiell strittigen und forensischen Charakter steht er auf dem Prüfstand, auch unter Anklage. Weder eine fundamentalistische Bollwerkmentalität, auch nicht reine Verwaltung und Bürokratie, noch konformistische Vermittlung einer billigen Gnade entsprechen der Botschaft Jesu. M. Delbrêl ist eine glaubwürdige Zeugin für die produktive Ungleichzeitigkeit des Reiches Gottes. Sie ist einerseits kirchlich bis in die Knochen und zeigt doch eine völlige Freiheit von allen kirchlichen Schablonen. Sicher haben sich die gesellschaftlichen und auch geistigen Bedingungen seit den 60er Jahren verändert. So kann Delbrêl nicht einfach kopiert werden. Sie bleibt auch ein Hoffnungszeichen, dessen spirituelles und soziales Niveau heute selten erreicht wird.

Der R. möchte die vorliegende Studie neben den allgemein an Spiritualität und Konzilstheologie Interessierten allen empfehlen, die Interesse an den Wurzeln der Arbeiter- und Betriebsseelsorge haben. Auch Mitglieder von Säkularinstituten und Sozialarbeiter werden eine Fülle von Anregungen finden.

Freiburg

Manfred Scheuer

■ EBERHART H./HÖRANDNER E./PÖTTLER B. (Hg.), *Volksfrömmigkeit*. (Buchreihe der Österr. Zeitschrift für Volkskunde, NS 8). Selbstverlag des Vereins für Volkskunde, Wien 1990. (391, 14 Abb.). Ppb. S 360,-.

Der Sammelband trägt zur Diskussion der interdisziplinär und international unterschiedlichen Ideen und Ansätze der Volksfrömmigkeitsforschung bei. Sehr begrüßenswert ist zu Beginn die theoretische Auseinandersetzung mit dem Begriff Volksfrömmigkeit in dem Beitrag von Christoph Daxelmüller (Regensburg), der den provokativen Titel „Volksfrömmigkeit ohne Frömmigkeit. Neue Annäherungsversuche an einen alten Begriff“, trägt. Der Verfasser setzt sich kritisch mit den im „Lexikon für Theologie und Kirche“ getrennten Begriffen „Frömmigkeit“ und „Volksfrömmigkeit“ auseinander. Das Pro-